

# **Von Fischen, Eiern, Schlangen und Skorpionen**

## **Zur Autorin:**

**Doris Buchholtz** ist von Beruf Erzieherin und lebt mit ihrem Mann und ihren drei mittlerweile erwachsenen Kindern in Lüdenscheid. Sie gehört zur EFG Altena-Grünwiese und ist in verschiedenen Bereichen der Kinderarbeit tätig.

## **Text:**

Vom Bitten und Empfangen // *Lukas 11,5-13*

## **Zielgedanke:**

Wenn wir Gott um etwas bitten, dann hört er zu und gibt uns, was wir brauchen – wie ein Vater und ein guter Freund es tun würden.

## **Material:**

- Bildkarten (online), auf etwas stärkeres Papier kopiert
- Decken und/oder Kissen für Spielszene
- Material für Kreativ-Bausteine => siehe dort

## **Hintergrund:**

Dem Text vorangegangen ist das Vaterunser. Die Jünger haben schon oft an Jesu Verhalten ablesen können, wie wichtig ihm der Kontakt zu seinem Vater ist. Nun macht Jesus seinen Jüngern an ganz alltäglichen Beispielen klar, wie ein Gebet aussehen darf und wie Gott darauf reagiert:

Mit Nachdruck und Beharrlichkeit darf der Beter sich an Gott wenden, selbst wenn Umstände und Zeitpunkt ungünstig erscheinen.

Und Gott reagiert

- wie ein Vater, der Schaden von seinen Kindern abwenden will und ihnen gibt, was gut für sie ist.
- wie ein Freund, der zuhört, eingreift und dafür sorgt, ein Problem aus der Welt zu schaffen.

## **Methode:**

Die Beispielgeschichten in den Versen 9 bis 13 können auch von Kindern im Kindergartenalter gut nachvollzogen werden. Sie sind es gewohnt, zu bitten und nötigenfalls auch nachzuhaken, wenn eine Antwort ausbleibt. Sie wissen auch, dass nicht alle Bitten erfüllt werden, und machen immer wieder die Erfahrung, dass Eltern Verbote aussprechen, weil etwas z.B. „zu gefährlich“, „ungesund“, eben nicht gut für sie ist. An dem Punkt kann eingehakt werden.

Es wird genauso vorgegangen, wie es Jesus selbst mit seinen Jüngern auch getan hat: Die Geschichten werden erzählt, die Reaktion der Zuhörer abgewartet und ein griffiger Schlusssatz formuliert.

Die Beispielgeschichten sind relativ kurz. Deshalb fügen wir eine weitere (Lk 11,5-8) hinzu, die im Erzählteil oder im Rahmen der Vertiefung eingesetzt werden kann. Die Geschichte wird spielerisch umgesetzt. Gemeinsam mit den Kindern wird der Raum mit Kissen und/oder Decken umgestaltet. Die Kinder übernehmen einzelne Spielrollen und setzen in Bewegung um, was erzählt wird. Der Mitarbeiter kann die Szene moderieren oder auch selbst mitspielen.

Einige Hinweise zu den Lebensgewohnheiten der damaligen Zeit: Man lebte in einem einzigen Raum. In einer Ecke schlief nachts die ganze Familie. In einem Teil des Raumes lebte man. In einem anderen Teil des Raumes übernachteten auch die Tiere. Abends wurde die Tür mit einem Balken verriegelt. Sie wieder zu öffnen war umständlich und mit Lärm verbunden.

Wie viele und welche Beispielgeschichten erzählt oder gespielt werden, sollte man vom Gesprächsbedarf und der Spielfreude der Kinder abhängig machen.

### **Einstieg:**

Die Bilder (online) liegen gut sichtbar auf dem Boden bzw. auf einem Tisch. Impulsfragen: Wer weiß, was abgebildet ist? Wer kennt die Namen der Tiere? Kann man die Tiere in die Hand nehmen oder ist das zu gefährlich? Wer hat die Tiere schon mal irgendwo gesehen und kann was darüber erzählen? Was ist essbar? Wem würde ich was geben?

### **Überleitung:**

In den folgenden Geschichten kommen die Tiere und die Gegenstände vor. Wem zuerst auffällt, dass eins der Tiere oder die Eier genannt werden, legt das entsprechende Bild in die Mitte.

Aber aufgepasst! Die Geschichten sind sehr merkwürdig! Es geschehen sehr seltsame Dinge.

### **Geschichte(n):**

#### **Erste merkwürdige Geschichte**

Tom hat schrecklichen Hunger. Gerade hat die Mama Eier gepellt, halbiert und schön auf einem Teller angerichtet. Dann ist sie ans Telefon gerufen worden, aber der Papa ist noch da. Er liest Zeitung. Tom hat den ganzen Tag draußen gespielt und hat schrecklichen Hunger. Die Eier auf dem Teller sehen wirklich sehr gut aus. „Papa“, sagt Tom, „ich habe einen Riesen hunger. Bitte, lass mich doch ein Ei essen!“  
(Pause lassen)

Der Papa guckt hinter seiner Zeitung hervor. „Nein, das geht nicht“, sagt er, legt die Zeitung zusammen und steht auf. Am Fenster steht ein großer Glaskasten, ein Terrarium. Ein Terrarium ist so etwas Ähnliches wie ein Aquarium. Aber es ist kein oder nur etwas Wasser drin. In diesem Terrarium hält Toms Vater viele verschiedene seltene Tiere. Spinnen und Käfer zum Beispiel. Toms Vater öffnet das Terrarium und greift hinein. Geschickt holt er einen Skorpion heraus und legt ihn vor Tom auf den Tisch. „Wenn du so großen Hunger hast, dann iss doch den!“, sagt er.

*Die Kinder kommentieren lassen.*

Impulsfragen: Was hat Tom da wohl gesagt? Ist die Geschichte nicht sehr merkwürdig? Könnt ihr euch vorstellen, dass die Geschichte einmal so passiert ist?

Abschließend zusammenfassen: So etwas würde ein Vater nie tun!

Zweite merkwürdige Geschichte:

Jan darf heute mit seinem Vater angeln gehen. Der Papa hat ihm versprochen, wenn sie einen Fisch fangen, dann werden sie ihn heute Abend auf dem Feuer grillen. Es dauert ganz schön lange, bis endlich ein Fisch anbeißt. Jan war es schon etwas langweilig geworden. Endlich ist es so weit. Das Feuer ist schon angezündet, der Fisch vorbereitet und Jan schaut hungrig um sich. Wie hat er sich auf die Mahlzeit gefreut. Doch was ist das? Der Papa kommt mit einer gefährlich zischenden Schlange aus dem Gebüsch. „Da, die ist für dich! Guten Appetit, Jan!“, sagt er.

*Die Kinder kommentieren lassen. Die Kommentare zusammenfassen:* So etwas würde ein Vater nie tun.

Zusammenfassung:

Weil seine Freunde noch nicht so genau wussten, wie Gott, Jesu Vater, so ist, hat Jesus ihnen Geschichten erzählt, die so ähnlich waren, wie die Geschichten von Tom und Jan. Die Freunde waren entsetzt, als sie hörten, was Jesus da erzählte. „Nein“, riefen sie, „ein Vater würde seinen Kindern doch niemals einen Skorpion oder eine Schlange zu essen geben!“ „Das würde Gott auch nicht tun!“, sagte Jesus ihnen dann. „Er hat die Menschen nämlich so lieb wie ein Vater seine Kinder.“

Jesus wollte, dass seine Freunde verstehen, wie Gott ist: Gott ist wie ein guter Vater: Er hat die Menschen sehr lieb und will, dass es ihnen gut geht. Er würde ihnen niemals etwas geben, was ihnen schadet, sondern er gibt ihnen nur, was gut für sie ist.

Jesus hat seinen Freunden noch eine dritte Geschichte erzählt, die wir gemeinsam spielen werden:

Dritte Geschichte:

Stellt euch vor, wir leben irgendwo in Israel. Die Häuser und auch die Lebensgewohnheiten sind ganz anders als bei uns: Unser Haus hat nur einen Raum. Hier wird gegessen, in der Ecke liegen Matten oder Decken für die ganze Familie.

*(Decken werden verteilt.)* Darauf wird geschlafen. In der anderen Ecke schlafen die Tiere. Tagsüber sind sie draußen, aber abends dürfen sie mit ins Haus. Wer möchte die Mutter spielen? Und die Kinder? Dann brauchen wir noch Tiere, Schafe und vielleicht einen Esel. Die Tiere sind zunächst noch nicht in unserem Haus.

Die Familie sitzt beim Abendbrot. Mutter, du hast wieder leckeres Brot gebacken. Aber da sind noch Brote übrig. Hatten die Kinder keinen Hunger heute? Ach ja, du hast schon für morgen mitgebacken, weil du im Garten so viel Arbeit hast. *(kleine Pause)*

Die Sonne geht ja schon unter, da werde ich mal die Tiere hereinholen und die Tür ordentlich verriegeln. *(Tiere werden in den „Raum“ geführt, die Tür verschlossen.)* Ab ins Bett, Kinder. Ich lege mich jetzt auch schlafen. Gute Nacht! Das war ein langer Tag.“  
*(Pause)*

Was ist das? *(Mutter setzt sich auf.)* Hört ihr das auch? Da klopft einer – und ruft. Wer das wohl ist? ... Jonathan? Bist du es? Sag mal, weißt du nicht, wie spät es ist? Es ist mitten in der Nacht und wir schlafen alle. Komm morgen wieder! Du sagst, dass es dringend ist? Was kann denn so dringend sein, uns nachts aus dem Bett zu klopfen? – Du hast kein Brot mehr? Das hat doch sicher bis morgen Zeit. Wir wollen jetzt schlafen, gute Nacht! – Was? – Du hast überraschend Besuch gekriegt von einem Bekannten von weither? Und der hat großen Hunger und du willst ihm noch etwas zu essen anbieten? Ach, so ist das. Warte, ich öffne dir die Tür.“ *(zu den Kindern gewandt)* Tut mir leid, wenn ihr nicht schlafen könnt. Aber unser Nachbar hat Besuch bekommen und kann ihm nichts anbieten, weil er kein Brot mehr im Haus hat. Ich gebe ihm schnell was und dann könnt ihr weiterschlafen. *(Mutter steht auf, geht zur Tür, reicht etwas heraus und kehrt zurück)*

Wie hat euch die Geschichte gefallen? *Die Kinder äußern sich.*

Schluss:

Jesus hat seinen Freunden diese Geschichte erzählt, damit sie verstehen, dass man immer zu Gott kommen und mit ihm reden kann. Gott sagt niemals „Das passt mir aber gerade gar nicht!“ oder „Ich habe jetzt keine Zeit, komm doch ein anderes Mal wieder.“ Er hört zu wie ein guter Freund und er gibt uns, was wir brauchen.

## Kreativ - Bausteine

### Gespräch

Darüber müssen wir mal reden

1. Wie redet man mit Gott? Erfahrungen werden ausgetauscht:

- Gebete allein, zusammen mit dem Papa, der Mama, mit der Familie vor oder nach einer Mahlzeit, in der Gruppe ...

- vorformulierte Gebete, freie Gebete
- Gebet mit geschlossenen oder geöffneten Augen, mit gefalteten oder zum Himmel geöffneten Händen, kniend, sitzend, stehend, ...

Es sollte festgehalten werden, dass die Gebetsform keine große Rolle spielt, aber mitunter hilft, sich besser zu konzentrieren und zur Ruhe zu kommen.

2. Oft bitten wir Gott um etwas. Welche guten Dinge hat Gott uns schon gegeben? Die Kinder zählen auf, der Mitarbeiter ergänzt:  
Familie, Zuhause, Essen, Gesundheit, Freunde, ...

3. Wer hat schon mal erlebt, dass Gott nicht geschenkt hat, worum man ihn gebeten hat? Warum hat Gott so entschieden? Die Diskussion darf offen enden. Die Kinder sollten wissen, dass auch Erwachsene oft nicht wissen, warum Gott eine Bitte nicht erfüllt.

## **Basteln**

### **Sonnenblumen**

Material:

- grüne Blütenstängel aus Pappe (ca. 1,20 m lang) und Blätter
- hellbraune Kreise aus Pappe (Durchmesser ca. 25 cm)
- große gelbe Blütenblätter aus festem Papier (ca. 20 cm lang)
- Buntstifte
- Kleber

Jedes Kind bekommt eine beliebige Anzahl von Blütenblättern und hält darauf in einem Bild fest, was es von Gott geschenkt bekommen hat. Die Blütenblätter werden kreisförmig um die Kreise angeordnet und festgeklebt. Die fertige Blüte wird auf einen grünen Blütenstängel gesetzt, sodass eine Sonnenblume entsteht. Die Blumen werden an der Wand befestigt.

## **Spiel**

### **Punkterennen**

Material:

- Spielkarten „Schlange“, „Skorpion“, „Fisch“ und „Eier“ (online) jeweils fünfmal auf festes Papier kopieren
- 20 farbige Kreise aus Pappe (Durchmesser ca. 15 cm)
- Stoffband (mind. 4,10 m)
- Spielfiguren: für jedes Kind einen bunten Plastikbecher, jeweils gekennzeichnet mit dem Namen eines Kindes oder mit einem Symbol
- evtl. Eieruhr

Vorbereitung:

Jedes Kind erhält einen farbigen Plastikbecher. Der Becher wird mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet oder mit einem Symbol versehen. Jedes Kind soll erkennen können, welcher Becher ihm gehört.

Die farbigen Pappkreise werden in einem Abstand von ca. 15 cm auf einem Stoffband befestigt (tackern oder mit doppelseitigem Klebeband) und auf dem Boden ausgelegt.

Die Spielkarten werden gemischt und liegen am Anfang der Punktekette.

Und so wird gespielt:

Alle Spielfigurenbecher stehen am Anfang der Punktekette. Reihum ziehen die Kinder eine Spielkarte aus dem Stapel. Wer eine Fischkarte gezogen hat, rückt mit seinem Becher 3 Punkte auf der Punktekette nach vorn. Wird eine Eierkarte gezogen, darf der Becher um 2 Punkte nach vorn gezogen werden. Wer eine Schlangenkarte gezogen hat oder eine Karte mit Skorpion, muss leider ein Feld zurück. Die gezogenen Spielkarten werden wieder unter den Stapel gelegt.

Auf allen Spielfeldpunkt dürfen mehrere Becher stehen. Rausgeworfen wird niemand! Wer die Punktereihe als Erster durchlaufen hat, der hat gewonnen.

Variante: Die Spielzeit wird auf 4 Minuten begrenzt. Gewonnen hat, wer beim Signal der Eieruhr am weitesten gekommen ist.

## **Lernvers:**

Der Vers lässt sich sehr gut mit Bewegungen erlernen:

Bittet Gott, und er wird euch geben. (bittende Hände, offene Hände)

Sucht, und ihr werdet finden. (eine Hand über die Augen legen)

Klopft an die Tür, und sie wird euch geöffnet werden. (klopfen, pantomimisch Tür öffnen)

*Lukas 11,9*

## **Gebet**

Die Kinder sollten ermutigt werden, mit Gott zu sprechen wie mit ihrem Vater. Eine angenehme, dem Alter der Kinder angemessene Gebetsatmosphäre macht es Kindern leichter, Gebete selbst zu formulieren.

Ein Beispiel:

Alle sitzen im Kreis auf dem Boden. In der Mitte liegt ein farbiges Tuch, darauf steht ein Windlicht mit einer Kerze. Im Kreis verteilt liegen Blütenblätter aus Papier (Sonnenblume) oder auch schöne, echte Steine.

Gemeinsam wird überlegt, wofür man Gott danken kann. Am anschließenden Dankgebet werden die Kinder aktiv beteiligt. Wer Gott danken will, der nimmt ein Blütenblatt, krabbelt in die Mitte und legt es mit den Worten „Lieber Gott, ich danke dir für ...“ aufs Tuch zum Windlicht. Die Kinder können dabei auf das vorher Genannte zurückgreifen oder sie danken für etwas, das ihnen gerade noch eingefallen ist.

Das Bittgebet wird entsprechend gestaltet. Wer Gott um etwas bitten möchte, der nimmt einen Stein und legt ihn mit den Worten „Lieber Gott, ich bitte dich ...“ zum Windlicht.

Der Mitarbeiter beendet das gemeinsame Gebet.